Reichspost
16/VIII. 1919
16
101

Morgenblatt u. Wiener Stimmen bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich . . . . . K 8.—
vierteljährlich . . . . . 24.—
Morgenblatt, Wiener Stimmen und Neues Montagblatt
monatlich . . . . . K 9.—
vierteljährlich . . . . . 27.—
Redaktion, Verwaltung, Druckerei: Wien, VIII. Strozzlgasse Nr. 8, Fernsprecher 13870, 16082, 22641. Postsparkassenkonto Oesterreich 80656, Ungarn 2, Bosnien-Herzegowina 7744. — Geschäftszweigstelle: I. Schulerstraße 11. Fernsprecher: 2926, 8374.
Anzeigenannahme: Wien, VIII. Strozzlg. 8. Fernsprecher: 13870, 16082, 22641. Wien, I. Schulerstraße 11. Fernsprecher: 2926, 8374.
Drahtadresse: Herold-Verlag Wien

Reichspost.

Unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk.

vierteljährlich . 18.—
Morgenblatt u. Wiener Stimmen
monatlich . . . . . K 8.—
vierteljährlich . . . . . 24.—
Morgenblatt, Wiener Stimmen und Neues Montagblatt
monatlich . . . . . K 9.—
vierteljährlich . . . . . 27.—
Bei täglich zweimaliger Postversendung
Morgenblatt u. Wiener Stimmen
monatlich . . . . . K 8.70
vierteljährlich . . . . . 26.—
Morgenblatt, Wiener Stimmen und Neues Montagblatt
monatlich . . . . . K 9.70
vierteljährlich . . . . . 29.—
Für Deutschland:
Morgenblatt allein:
vierteljährlich . . . . . K 22.—
Morgenblatt u. Wiener Stimmen
vierteljährlich . . . . . K 23.—

Nr. 309 Wien, Samstag, den 16. August 1919 XXVI. Jahrgang

Ungarns neue Regierung.

Drei Portefeuilles unbesetzt. — Die Beeidigung. — Die ersten Regierungserklärungen.

Budapest, 15. August.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet:

Heute mittag wurde die neue ungarische Regierung vom Verweser königlichen Prinzen Josef ernannt. Das Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Präsidium: Stefan Friedrich;
Aeußeres: Martin Lovaszy;
Inneres: Baron Siegmund Perenyi;
Finanzen: Johann Grünn;
Krieg: General Franz Schnetzer;
Justiz: Georg Baloghy;
Ackerbau: Stefan Szabo;
Kultus und Unterricht: Karl Huszar;
Volkshygiene: Andreas Csillery;
nationale Minoritäten: Jakob Bleyer;
ohne Portefeuille: Stefan Haller und Johann Mayer;
mit den Vorbereitungen der Friedensverhandlungen betrauter Minister ohne Portefeuille: Graf Paul Teleky.

Das Handelsportefeuille, das Ernährungs- und das Volkswohlfahrtsministerium sind noch nicht besetzt.

*

Wien, am 15. August.

Das neue Ordnungskabinett Ungarns ist heute vor die Oeffentlichkeit getreten. Sein charakteristisches Gesicht ist der Wille zur Arbeit. Der amerikanische Ernährungsdiktator Hoover spricht eben in einem Berichte über die Lage Europas die Wahrheit aus, daß die Arbeitslosigkeit die größte Gefahr für die Welt sei, eines neues, noch größeres Chaos heraufzubeschwören drohe, als das war, dem alle Staaten eben schwer verwundet entronnen sind, und daß das vollständige Debakel der Weltwirtschaft und damit neue blutige Konflikte entstehen würden, wenn nicht endlich Europa zur Arbeit zurückkehre. Ungarn will nun wieder arbeiten. Es hat an seinem furchtbar verstümmelten Leibe alle sozialen Experimente erfahren; aus der Bolschewikenflut, die nun abebbt, verbleibt ihm eine vollständig zerrüttete Volkswirtschaft, ein von seinen bittersten nationalen Feinden besetztes Land und die Aussichten auf einen doppelt grausamen Frieden. Es gehört starker nationaler Opfermut dazu, auf diesem Trümmerfelde, das die Klage eines Jeremias erregen könnte, den Spaten zu neuer Rodung zu ergreifen. Arbeit und Wiederaufbau des Lebens ist die Losung der Männer, die heute Ungarns Geschick in die Hand genommen haben und die dafür den Dank nicht nur ihrer Nation, sondern auch der Nachbarn verdient haben. Deutschösterreich und vor allem Wien ist auf tausend wirtschaftliche Fäden mit Ungarns Gedeihen verknüpft und unser Gewerbe wie unsere Industrie wissen, wieviele Betriebsstätten sich schließen mußten, als Ungarns kaum wiedergewonnenes Wirtschaftsleben durch die Kommunisten erstickt wurde. Die Arbeit wird in Hinkunft die Legitimation in den Beziehungen zwischen den Völkern darstellen und Ungarn tritt heute mit der Absicht, diese Legitimation zu erwerben, wieder in den Kreis der internationalen Gesellschaft ein.

Es ist eine Regierung der kleinen Leute, die heute Ungarns Rettung in Angriff genommen hat. Zwei Vertrauensmänner der Kleinbauern, Stefan Szabo und Johann Mayer, stellen die Vertretung der agrarischen Produktion dar, des Hauptwirtschaftszweiges in Ungarn; ihre Berufung entwaffnet die Behauptung, daß die ungarische Politik zur Herrschaft der Gentry und der Latifundienbesitzer zurückstrebe. Der Eintritt Karl Huszars, des Führers der ungarischen Christlichsozialen, verbürgt es, daß künftig nicht landfremde Agitatoren, sondern wirklich das christliche Volk selbst in Ungarn mitbestimmen wird. Auch der vormalige christlichsoziale Abg. Haller gehört der Regierung an, der erst kürzlich vor dem Verweser für die Interessen der industriellen Arbeiterschaft eingetreten ist und eine Abordnung derselben führte. Ebenso zählt der Minister für die deutschen Minderheiten Professor Dr. Bleyer zu den besten Männern des christlichen Ungarn. Alle Macht dem Volke, heißt die Parole der neuen Zeit und dem entspricht es, daß das christliche Volk Ungarns nun auch die Selbstbestimmung für sich beansprucht; dies wird zugleich auch die beste Gewähr für die ruhige Entwicklung des Landes sein. Dagegen mag sich bei uns und anderswo eine jüdische Einheitsfront bilden; an den tatsächlichen Verhältnissen vermag das nichts zu ändern.

Die neue Regierung will jedoch kein Parteienkabinett sein. Ihre Aufgabe ist es, die Wahlen in die Nationalversammlung vorzubereiten, welcher die vollste Freiheit zur Lösung der Verfassungsfrage vorbehalten ist, und bis dahin die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen neu anzuknüpfen. Der neue Minister des Innern Perenyi ist der Vorsitzende des „Ungarischen Nationalbundes", der mit Ausschluß jeder politischen Tendenz nur die Pflege des nationalen Geistes und die patriotische Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes auf sein Programm geschrieben hat. „Die Parteiführer mögen sich gedulden", sagte heute einer der neuen Minister; erst wenn die Nationalversammlung gewählt ist, wird es möglich sein, nach dem völligen Umsturze aller Begriffe die Verteilung der politischen Kräfte zu beurteilen. Umso unbegreiflicher erscheint die Weigerung der ungarischen Sozialdemokraten, der Regierung beizutreten. Es sind ihnen drei Stimmen im Kabinette vorbehalten, das Handelsministerium, das Wohlfahrtsministerium und das Ernährungsministerium; es soll ihnen ein eigenes Ressort zur Vertretung der industriellen Arbeiterschaft eingeräumt werden; und dennoch zögern sie, ausschließlich aus persönlichen Gründen, nur weil sie gegen die Vertretung einzelner Arbeitszweige Einwendungen erheben. Es wäre unverständlich und auch für die Beurteilung der Partei in ihrer Wählerschaft gewiß verhängnisvoll, wenn sie aus solchen Gründen sich der Pflicht an der Wiederbelebung der nationalen Arbeit entzögen. Als sozialdemokratische Kandidaten werden Garami für das Handelsportefeuille, der Gewerkschafter und erster Ministerpräsident nach der Bolschewikenherrschaft Peidl für die Vertretung der Industriearbeiter und Karl Payer genannt. Einer ihrer Führer hat kürzlich auf die Verantwortung verwiesen, welche die Sozialdemokraten vor ihrer Arbeiterschaft übernehmen würden, wollten sie sich

Sommerferienschnörkel.

Von Anna Eisenmenger.

Ich behaupte, daß man mit leblosen Gegenständen (ich stelle sie hierbei zu gegenstandlosen Lebenden in gehörigen Gegensatz) ebensogut Freundschaft schließen kann, wie mit manchen Mitmenschen, die sich in ihrer inneren und äußeren Ausstattung kaum von einem schlecht gearbeiteten Waschtisch oder Schrank unterscheiden. In den vier Wochen meines Sommerurlaubes, bewohne ich ein mit lichten Kirschholzmöbeln ausgestattetes Zimmer, welchem ich vom ersten Tags an ein freundliches Vertrauen entgegenbrachte, wie einem Menschen, der einem andern auf den ersten Blick „zu Gesicht steht". Wenn ich mein Zimmer heute nach bald vierwöchiger Bekanntschaft, rechtschaffen, liebenswürdig und geschmackvoll nenne, so sage ich wahrlich nicht zu viel und wünschte nur, von recht vielen meiner sogenannten und ungenannten Menschenfreunde dasselbe sagen zu können. Die Möbel meines Zimmers sind für mich seine in greifbare Formen gerückten Gedanken und Gefühle. Die Eigenschaften eines Zimmers können schön oder häßlich, zwecklos oder praktisch, überspannt oder vernünftig sein. Mein Zimmer ist voll von nützlichen Talenten, die es mir in aufopfernder Weise zur Verfügung stellte.

Schon der große doppeltürige, mit gefälligen Blattverzierungen und blanken Messingbeschlägen ausgestatte Schrank, welcher mit geräumigem Grinsen meine Garderobe in sich aufnahm, ist das Bild treuherziger Behaglichkeit.

Die äußere Aehnlichkeit mit seinen anderen Geschwistern, ich meine das Nachtkästchen, den Waschtisch, der Schubladekasten, den Schreibtisch, die Sessel und das Bett, gibt für die solide Abstammung der ganzen Familie die beste Gewähr. Alle sind aus gutem Holz geschnitzt. Jedes Mitglied dieser so sympathischen Familie von Kirschholz, hat ein eigenes Talent, welches es von der großen Masse vorteilhaft unterscheidet. Das Nachtkästchen ist, außer mit der gebräuchlichen oberen Schublade und dem unteren türverschlossenen, porzellanhütenden Schrankfach, noch mit einer offenen, auf wohlgebildeten Säulen ruhenden Galerie begabt.

Der Waschtisch, auf dem sich die dunkle Marmorplatte von dem blonden Holztypus vorteilhaft abhebt, wie ein sonnengebräuntes Gesicht inmitten blonder Haare, trägt seinen hohen Aufsatzkasten mit dem sichtlichen Selbstbewußtsein, mehr zu leisten als seine Dutzendvettern, deren häufig unsolider Charakter nicht immer verhindert, daß ihnen schmutziges Waschwasser zwischen die Rippen rinnt und ihr Inneres verunreinigt. Ueber solche Gemeinheit ist dieser Waschtisch erhaben und sein helles Auge, welches in Gestalt eines Spiegels die Tür seines Aufsatzkastens schmückt, sagt in kühner Offenheit jedem die Wahrheit ins Gesicht. Nun erst der Schubladekasten! Ein Schubladekasten ist der stehende Beweis dafür, daß man Errungenschaften früherer Zeitalter nicht verbannen oder verdammen soll, um wertlose Neuerungen oder Modetorheiten an ihre Stelle zu setzen, die ihnen weder an Diensteifer noch an Ansehen nahekommen. Wenn ich vom Schubladekasten behaupte, daß er das gemütvollste Möbel meines Zimmers darstellt, so will ich selbstverständlich die hervorragenden Eigenschaften seiner Geschwister nicht in den Schatten stellen, aber es geht einmal nichts über die Gemütlichkeit eines besseren Schubladekastens. Obgleich moderne Möbelgecken ihn leider aus den meisten Zimmern verdrängten, hält er allen Widersprüchen zum Trotz mit lobenswerter Starrheit an der Ueberzeugung seines inneren und äußeren Wertes fest und ich stärke ihn, wo ich nur kann in seinem Selbstbewußtsein. Die noble Abgeschiedenheit seiner drei Laden verhält sich einem ordinären Schrank gegenüber, wie eine bevölkerte Familienpension zu einer eleganten Garçonwohnung. Abgesehen von diesen praktischen Eigenschaften, trägt er seine Kunstliebhaberei deutlich zur Schau und eine alte Stockuhr, einige blumengeschmückte Vasen, Miniaturen, Dosen oder Schatullen, denen er mit Vergnügen seinen Rücken bietet, geben ihm ein ungemein schmuckes, behagliches Aussehen. Ueber meinen Schreibtisch, der seine Familienzugehörigkeit nicht verleugnet, kann ich nur berichten, daß er wie jeder gebildete Schreibtisch mit allen notwendigen Schreibutensilien ausgerüstet ist und mit bewunderungswürdiger Geduld und Nachsicht den literarischen Bestrebungen seiner Umgebung immerwährendes, aufmunterndes Interesse entgegenbringt, ohne durch Stampfen von einem Bein aufs andere unangenehme Vibrationserscheinungen, Quietschen oder Steckenbleiben der Laden Zeichen von Ungeduld zu geben. Ich will ihn deshalb nicht über Gebühr loben, denn ich meine, daß ein brauchbarer Schreibtisch eine berufliche Qualifikation mitbringen muß. Er ist eine Vertrauensperson wie ein Arzt. Seine Begabung soll nicht zuletzt in der Kunst zu schweigen bestehen. Er soll die gescheitesten und verworrensten, die banalsten und erschütterndsten Gedanken- und Gefühlsergüsse in Duldsamkeit und Teilnahme über sich ergehen lassen können.

Die zwei einzigen Stühle meines Zimmers sind Zwillingsbrüder. Sie haben eine solide, rohrgeflochtene Hose an und sind trotz ihrer scheinbaren Starrheit in Liebe unzertrennlich. Die breite, gepolsterte, teppichüberdeckte Chaiselongue ist mit der Familie von Kirschholz nicht blutsverwandt. Sie ist der behäbige Typus einer angeheirateten Tante. Eine von diesen, jedem besseren Haushalt unentbehrlichen Tanten, welche mit weder durch Hausvatergroll noch Hausmutterlaunen unterdrückbarer Jovialität und Herzensgüte allen Nichtenränken und Neffenpossen zum Trotz ihre feiste Gutmütigkeit und ihre in Wohlwollen gepolsterten Nerven und Gefühle dem von ihr erkorenen Haushalt unverdrossen und unermüdlich zur Verfügung stellt. Ihr danke ich so manche ungestörte Siesta.

Nun zu meinem Bett! Das gewichtigste Familienmitglied derer von Kirschholz ist zweifellos mein Bett. Es trägt das Bewußtsein seines verantwortungsvollen Amtes deutlich zur Schau: Seine selbstverständliche Breitspurigkeit wirkt in ihrer unerschütterlichen Ruhe unwiderstehlich einladend. Aber noch mehr gewinnt es bei näherer Bekanntschaft. Wie bei vielen verschlossenen Menschen muß man mit ihm warm werden, um seinen inneren Wert ganz kennen zu lernen. Abend für Abend habe ich mich, Ruhe und Erholung heischend, in seine Arme geworfen und bin immer gleich liebevoll aufgenommen worden. Nicht jedes Bett ist so wie du, meine säulenverzierte, behagenatmende Ruhestätte! Du ahnst nicht, wieviele elende Berufsgenossen jedes Schimpfwort eher verdienen als deinen das halbe Leben bedeutenden Namen!

Aber was seh' ich? Der Gedanke an die hervorragenden Eigenschaften meines Bettes hat mich in beinahe lyrische Stimmung versetzt. Nochmals sehe ich mich in meinem gastfreundlichen Zimmer um. Habe ich nicht doch eine oder die andere gute Eigenschaft übersehen oder vergessen? Richtig! Da hängen ja noch französische Lithographien mit Abbildungen aus dem Pferdeleben. Barock und witzig, launige Einfälle aus guter, alter Zeit, aus Kunst- und Sportliebhaberei geboren.

Nun bin ich mit der Schilderung meines Ferienfreundes zu Ende und kann nur hoffen, daß auch er mir keine schlechte Nachrede hält. Ich gab mir in den vier Wochen, die ich hier verbrachte, alle Mühe, seine Stimmungen zu berücksichtigen und ihm auch körperlich kein Leid zu tun. Ich habe ihm weder das helle Spiegelauge eingeschlagen, noch eine seiner Säulen oder Ecken verletzt. Noch einmal danke ich meinem wohnlichen Gastgeber, daß seine gleichmäßig, freundlichen Eigenschaften in den vier Wochen unseres Beisammenseins weder Grillen- noch Katerstimmung in mir aufkommen ließen. Ich scheide von ihm in der nicht unberechtigten Hoffnung, daß auch er mit einem nicht allzufernen frohen Wiedersehen rechnet!